

Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge
enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 10 (1912-1913)

Heft: 2

Artikel: Zentralstellen für Armenpflege und Wohltätigkeit in der Schweiz
[Schluss]

Autor: Wild, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-837716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Armenpfleger.

Monatschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge.

Offizielles Organ der Schweizerischen Armenpfleger-Konferenz.

Beilage zum „Schweizerischen Zentralblatt für Staats- und Gemeinde-Verwaltung“,
redigiert von Dr. A. Boshardt und Paul Keller.

Redaktion:
Pfarrer A. Wild
in Mönchaltorf.



Verlag und Expedition:
Art. Institut Orell Güssli,
Zürich.



„Der Armenpfleger“ erscheint in der Regel monatlich.
Jährlicher Abonnementspreis für direkte Abonnenten 3 Franken.

Postabonnenten Fr. 3. 10.
Insertionspreis pro Nonpareille-Beile 10 Cts.; für das Ausland 10 Pfg.

10. Jahrgang.

1. November 1912.

Nr. 2.

 Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur unter Quellenangabe gestattet. 

Einladung

zur VII. Schweizerischen Armenpfleger-Konferenz in Luzern am 4. November 1912,
vormittags 10 ³/₄ Uhr, im Grobstrasssaal.

Programm:

1. Kurzes Eröffnungswort des Präsidenten der ständigen Kommission.
2. Bestellung des Tagesbureaus.
3. Referat von Bezirksanwalt D. Seiler, Zürich, über:
Armenpflege und neuer eidgenössischer Strafgesetzentwurf;
Diskussion.
4. Referat von Pfr. A. Wild, Mönchaltorf, über: Portofreiheit in Armensachen.
Diskussion.
5. Mitteilung über den Stand der Konfordsatsfrage.
6. Abnahme der Jahresrechnung und Propaganda.

Zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder und anderer Interessenten erwartet

**Die ständige Kommission
der Schweizerischen Armenpfleger-Konferenzen.**

Zentralstellen für Armenpflege und Wohltätigkeit in der Schweiz.

Von A. Wild, Pfarrer, Mönchaltorf (Zürich).

(Schluß.)

Nun folgen zwei Zentralstellen für Armenpflege und Wohltätigkeit, die mehr Zentrala u s k u n f t s s t e l l e n sind und — wenigstens die eine — nicht über Arme, sondern über das Armen- und Fürsorgewesen Auskunft geben.

7. Die Schweizerische Zentralauskunftsstelle für soziale Fürsorge in Mönchaltorf (Zürich) wurde am 1. Oktober 1911 von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft errichtet und der Armen- und Anstalten-Kommission unterstellt. Die Zentralauskunftsstelle bezweckt:

1. Das auf die Gebiete des Armenwesens, der Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit im weitesten Sinne bezügliche Material des Inlandes zu sammeln und nach Kantonen und einzelnen Gruppen zu ordnen, und auch dasjenige des Auslandes, so viel als möglich, zu berücksichtigen;
2. auf Anfragen unentgeltlich Auskunft zu erteilen und zwar sowohl über die einschlägige Literatur, als auch über einzelne Fürsorgegebiete, Anstalten und Bestrebungen, sowie über die freien Plätze in den allgemeinen Erziehungs- und Versorgungsanstalten. Zur Durchführung dieser Vermittlung zwischen Anstalten und Anstaltsbedürftigen sind die in Betracht kommenden Anstalten vierteljährlich um Auskunft zu ersuchen;
3. durch gelegentliche Veröffentlichungen der Verbesserung der Armenpflege und dem Ausbau der Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit zu dienen.

Die Zentralauskunftsstelle hat im ersten Jahre ihres Bestehens gleich ein umfangreiches Material gesammelt und ist in der Lage, nicht nur über das öffentliche und freiwillige Armenwesen der Schweiz, sondern auch über die gesamte Jugend- und Erwachsenenfürsorge Auskunft zu geben. Das Verzeichnis der Gebiete und Institutionen der Fürsorge, worüber Auskunft erteilt wird, umfaßt 86 Titel und wird Interessenten gerne zur Verfügung gestellt. Es ist der Zentralauskunftsstelle gelungen, in allen Kantonen zirka 120 Korrespondenten zu gewinnen; mit 161 Anstalten steht sie überdies in beständigem Verkehr, indem sie ihr von Vierteljahr zu Vierteljahr die freien Plätze melden. 104 Auskünfte konnte sie erteilen, wovon sich 47 auf Anstaltsversorgung, der Rest auf die Jugendfürsorge, die Erwachsenenfürsorge, das Armenwesen, Stellengesuche und Verschiedenes bezogen. Größere Arbeiten betrafen: die Jugendfürsorge in der Schweiz, die neueste Frauentätigkeit in der Armenpflege in der Schweiz, die Fürsorge für die entlassenen Gefangenen in der Schweiz, die Versorgung in Armenanstalten, das Heimat- und Territorialprinzip, Kinderhorte und Jugendleseäle, die Kinematographenbekämpfung, das Zwangserziehungsverfahren in der Schweiz, Darlehensvereine, unentgeltliche Geburtshilfe in der Schweiz. Auch eine armenstatistische Arbeit hat sie überprüft. Durch die zahlreichen Anfragen nach den mannigfachen Versorgungsgelegenheiten ist sie befähigt, angeben zu können, für welche Art von Versorgungsbedürftigen hinreichend und für welche ungenügend vorgesorgt ist, und vermag so der sozialen Fürsorgetätigkeit neue fruchtbare Anregungen zu vermitteln, ihr neue Bahnen zu weisen.

8. Die Zentralauskunftsstelle für Armenpflege und soziale Fürsorge in Zürich I, Bureau: Ob. Mühlesteig 6 III, Telefon 5902, ist seit 1. April 1912 in Betrieb. Als Sekretär fungiert Dr. C. A. Schmid. Bureauzeit: 8—3 Uhr. Dem Verband dieser Zentralauskunftsstelle gehören an: die bürgerliche Armenpflege der Stadt Zürich, die freiwillige und Einwohnerarmenpflege der Stadt Zürich, die Hilfsgesellschaft in Zürich, der Hilfsverein Enge, der Armenverein der evangelischen Gesellschaft, der Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen, die Pfarrämter, der deutsche Hilfsverein, die israelitische Armenpflege, der christkatholische Hilfsverein, die Fürsorgestelle für Alkoholfranke, die Tuberkulosefürsorgestellen, die Arbeiterkolonie

Schwamendingen, der Schutzaufsichtsverein für entlassene Sträflinge, der schweizerische gemeinnützige Frauenverein, Sektion Zürich, die Vincentiusvereine. Die Geschäfte der Zentralauskunftsstelle sind: a. Führung des Katalogs der sämtlichen Fürsorgeeinrichtungen der Stadt Zürich; b. Führung des Registers der sämtlichen angemeldeten Unterstützungsfälle; c. Erteilung von Rat und Auskunft auf Grund der vorgenannten Register an Hilfesuchende, hilfsbereite Private und freiwillige, wie behördliche Organisationen. Die Beratung und Auskunftserteilung erfolgt *unentgeltlich*. Ein Vorstand, in dem die Stadt Zürich durch den Präsidenten der bürgerlichen Armenpflege, sowie einen bis zwei weitere Delegierte, die freiwillige und Einwohnerarmenpflege der Stadt Zürich durch zwei bis drei Delegierte und die übrigen dem Verbande beigetretenen Organisationen durch je einen Delegierten vertreten sind, wählt das Personal, organisiert und leitet den Betrieb. Er versammelt sich zu diesem Zwecke monatlich einmal. Den Vorsitz führt der Präsident der bürgerlichen Armenpflege, das Aktuariat der Sekretär.

Une Fédération des Sociétés d'assistance.

Par **John Jaques**, secrétaire au Bureau Central de Bienfaisance à Genève.

Introduction.

Ceux qui s'occupent d'assistance d'une façon constante, professionnels ou simples membres de Comités de bienfaisance, se rendent généralement compte des inconvénients de notre système actuel de dispersions d'efforts, et tendent, consciemment ou non, à une concentration que l'on peut se figurer sous des formes très différentes.

Avec les meilleures intentions du monde, dans le désir d'échapper à l'assistance officielle dont on médite beaucoup, la plupart des personnes qu'entraîne le courant d'altruisme caractérisant notre époque, s'efforcent de constituer un Comité restreint, d'intéresser un cercle de souscripteurs, le plus étendu possible, et de lancer leur oeuvre nouvelle sans trop se soucier de lier partie avec les institutions vieilles ou récentes.

A côté de quelques avantages plus apparents que réels d'indépendance, de satisfaction d'autorité incontestée, de formation de clientèle fidèle, ce mode de procéder offre de réels inconvénients dont le moindre n'est pas l'ignorance où les oeuvres en cause peuvent rester longtemps de la valeur morale et de la situation vraie de leurs assistés.

Du défaut d'entente, il résulte en outre un énorme gaspillage de forces et d'argent, une incohérence dans les secours qui a pour résultat précis de laisser les familles assistées dans leur impuissance à se tirer d'affaires par elles-mêmes, dans cette misère chronique dont elles n'ont paru sortir un instant que pour y retomber plus lourdement ensuite. C'est qu'au lieu de prendre pour elles les mesures générales qui eussent été vraiment efficaces, on ne leur a offert que des palliatifs, utiles pour un jour, sans plus.

Est-ce à dire que l'association des efforts doit réussir en tout état de cause? Bien sot qui l'affirmerait. La situation des familles indigentes dépend trop des conditions du marché, de la stagnation ou de l'activité des principales industries, des grèves soudaines ou des bons salaires payés pour un travail régulier, des maladies imprévues ou de la mort qui frappe en aveugle, pour que l'on puisse parer à tout, répondre à tous les besoins; mais il est indéniable que la coopération réussira souvent où l'effort individuel aurait échoué, et qu'il vaut la peine d'en essayer, comme d'autres qui l'ont fait avec un succès grandissant.